

# Luftschutz und Statistik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 37

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-477520>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Luftschutz und Statistik

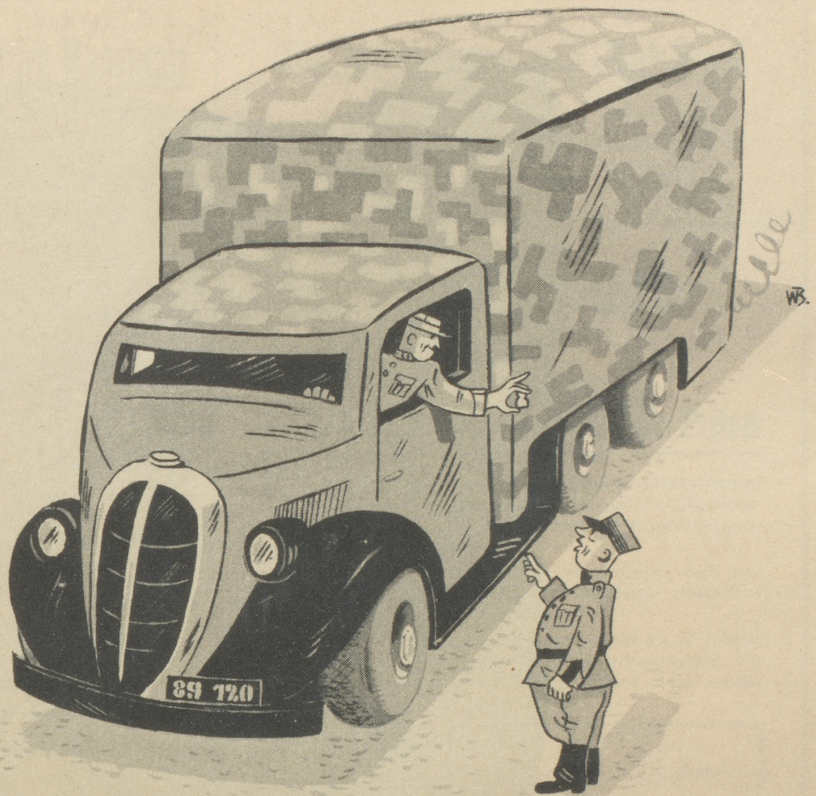
(Wahre Begebenheit in 2 Akten)

1. Akt: Mein Freund, der Statistiker, setzte mir kürzlich auseinander:

«Ich wohne in einer der 3000 Gemeinden der Schweiz. Die Möglichkeit, daß unser Dorf getroffen werde von eventuellen Fliegerbomben ist also nur 1:3000. Jedes Dorf hat ungefähr 200 Häuser und ist zu 1/3 überbaut. Die Möglichkeit, daß eine Bombe mein Haus trifft, ist also nur  $\frac{1}{600}$  von 1:3000, das ist 1:1800000. Wenn ich nun einerseits bedenke, daß ich erst mit Sicherheit getötet bin, wenn eine Million und achthunderttausend Bomben geschmissen worden sind, dann bleibe ich im Bett, in Anbetracht dessen, daß ich im Keller mit einem Gefahrenkoeffizienten für Schnupfen von 0,5 zu rechnen habe.»

2. Akt: Mein Freund, der Statistiker, kommt von einem Besuch bei seiner Schwester in Au (St. Gallen) zurück und sagt:

«Ich werde in Zukunft doch lieber in den Luftschutzraum gehen.» Ich wandte ein: «Aber warum? Glaubst Du nicht mehr an Deine Statistik?» «O doch, wie an das Evangelium!» erwiderte er, «aber wenn ich auch erst nach der 1800000-ten Bombe mit mathematischer Sicherheit hin bin, so könnte ich doch schon von der ersten mit mathematischer Wahrscheinlichkeit erledigt werden. Zudem habe ich in meiner Berechnung vergessen, die Verhältniszahl der Gefährlichkeit des Sterbens zu derjenigen des Schnupfens einzusetzen, und dieser Faktor läßt sich nicht leicht bestimmen. Kurz und gut: Ohne an die Heiligkeit der Statistik zu tippen, glaube ich doch, sicher sei besser.» AbisZ



Büchi

## Rationierung

Nun ist die stolze Zeit verflossen,  
Wo wir im Land der schtarchen Hirten  
Mit Kräften von dreidutzend Rossen  
Ein Tele-Töggeli transportierten.

Bö

## Kosmetisches!

Folgende Notiz las ich gestern in einem Fach-Blatt:

Eine amerikanische Kosmetik-Fabrik hat besondere Crèmes zum Verkauf zusammengestellt zur Pflege der Knie für die jungen Damen, die — wie es heute Mode ist — Kniestrümpfe tragen und ihre nicht immer «wunderschönen Knie» zeigen.

Nun warte ich gespannt, ob nicht die geschäftstüchtige amerikanische Konkurrenz hingeht und ein Mittel empfiehlt, um wie die Nägel auch die — Knie zu lackieren! (Umsomehr, als auch viele Männer lackiert sein wollen!) Geisha

## Miniaturen

Ich kannte einen, der ein Beispiel, ja Schauspiel tätiger Reue gab: indem er seine Gemeinheiten bekannte, traktierte er sich selbst mit Ohrfeigen. Nichtsdestoweniger bekam er solche von andern.

Als mein Schirm im Zimmer eines dünnkelhaften Mannes zu Boden fiel, bat ich um Verzeihung. Bitte!, sagte der Herr herablassend. Aber ich hatte mich nur bei meinem Schirm entschuldigt.

Man muß nicht immer die Sache über die Person stellen; aber bei niedrigen Menschen fällt es schwer, sie darunter zu setzen. Vivo

Was man diesen Winter von seinen Bekannten gern hören möchte ...

«So, wie goht's diheim?»

«Danke, warm gnueg!»

Gfrörlig

## Wetterprognose

«I glaub, es git ander Wätter!»

«Wieso?»

«I bi scho mängs Jahr eso fuul!» jovi



Der Biertrinker freut sich auf das gepflegte Feldschlößchen-Bier, der Weintrinker schätzt unsre Weine, der Feinschmecker unsre Küche. Tel. 24733. E. A. Weber, Chef de cuisine.

Aarau

Hotel Aarauerhof

Modern und preiswert. Großes Tagesrestaurant. Bester Parkplatz. E. Balmer.



Generalvertreter für die Schweiz:  
Fred. NAVAZZA, Genf